

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 58 (1964)

Nachruf: P. Dr. Laurenz Kilger O.S.B. (1890-1964)

Autor: Beckmann, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wicklung der Beuroner Kongregation durchblicken lassen : « Man kann sagen, die Missionsbenediktinerkongregation ist wohl von einem Beuroner Pater gegründet worden und hat manches von den Beuroner Gewohnheiten und Konstitutionen übernommen, aber die Gründung ist ohne die Zustimmung der Gründeräbte Maurus und Placidus Wolter erfolgt. Sie fühlten sich für diese Aufgabe unseres Ordens noch zu schwach ». (Ein Jahrhundert Beuroner Geschichte. I. c. 114)

JOH. BECKMANN

NEKROLOGE

† P. DR. LAURENZ KILGER O.S.B. (1890-1964)

Am 14. Mai 1964 wurde ein stiller, der historischen Forschung und der Seelsorge lebender Priester von schwerem Leid erlöst. Still, wie er gelebt, ist er aus diesem Leben geschieden. Und doch verdient sein Andenken auch in dieser Zeitschrift festgehalten zu werden.

P. Laurenz Kilger, ein gebürtiger Münchener und Mitglied der Benediktinerkongregation von St. Ottilien, kam bereits 1910 zum Studium der Philosophie und Theologie nach Münster in Westfalen, wo Prof. Dr. Jos. Schmidlin gerade mit dem Auf- und Ausbau der kath. Missionswissenschaft begonnen hatte. Über 50 Jahre blieb er der jungen Disziplin, zumal für die missionsgeschichtlichen Belange, die damals noch ganz im Argen lagen, aufs engste verbunden. Der Missionsgeschichte ist seine These gewidmet, mit welcher er im Jahre 1916 den Doktorgrad in der Theologie erwarb. Sie galt der « ersten Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas » (Münster 1917) und war speziell auf die Gestalt des Protomartyrs im südlichen Ostafrika, P. Goncalvez da Silveira S. J. (†1561) ausgerichtet. P. Robert Streit OMI, der Bahnbrecher der Missionsbibliographie und Kenner der missionarischen Vergangenheit, schrieb dazu : « Was wir zur Stunde brauchen, um in der Missionswissenschaft vorwärts zu kommen, das sind ihre Pioniere, die stillen, geduldigen, unverdrossenen Forscher und Arbeiter. Zu ihnen darf P. Laurenz Kilger gezählt werden. Er hat keine Mühe gescheut, durch den Wust der Überarbeitungen und Übersetzungen zu dem Wortlaut der ersten Quellen vorzudringen, und er kann von Erfolg sprechen, soweit ein solcher bei dem mangelhaften Stand unserer missionswissenschaftlichen Archivforschung möglich war »¹.

Mit diesen Worten P. Streits ist auch bereits die kommende missionsgeschichtliche Arbeit P. Kilgers gekennzeichnet. Sein « Ceterum censeo » blieb

¹ Zeitschrift für Missionswissenschaft VIII. (Münster 1918), 150

stets das Zurückgreifen auf die ersten Quellen. Das galt sogar für missionsgeschichtliche Gelegenheitsaufsätze, die gerade dadurch einen bleibenden Wert erhielten. Eine souveräne Beherrschung der Quellen erlaubte es ihm auch, großzügig, später manchmal sogar allzu großzügig, auf die Literatur zu den behandelten Fragen zu verzichten. P. Streit hatte aber mit seiner Befreiung gleichsam auch das Stichwort für die kommende Arbeit P. Kilgers gegeben : Archivforschung ! 1920 wurde er von seinen Obern in St. Ottilien für Arbeiten Prof. Schmidlins freigestellt, der eine Bestandaufnahme und Auswertung des reichen Propagandaarchivs plante. Aus den vorgesehenen Monaten wurden glücklicherweise Jahre, da P. Kilger schon bald den Lehrstuhl für Missionswissenschaft an der Hochschule der Propaganda, dem Collegium Urbanum, erhielt und gleichzeitig mit missionsgeschichtlichen Vorlesungen in S. Anselmo, der Benediktinerhochschule, betraut wurde. Trotz dieser Lehrtätigkeit fand der junge Professor aber immer wieder Muße, sich weiterhin der Forschung im Archiv der Propaganda zu widmen, zumal für die ältere Geschichte der afrikanischen Missionen.

1925 wurde P. Laurenz für eine entsprechende Lehrtätigkeit nach St. Ottilien zurückgerufen. Und nun folgten die wohl 10 fruchtbarsten Jahre seines missionsgeschichtlichen Schaffens. Kein Jahr verging, ohne daß nicht eine oder mehrere Arbeiten, meist Auswertungen der von ihm gesammelten Dokumente aus dem Propaganda-Archiv, in der « Zeitschrift für Missionswissenschaft », als deren Mitherausgeber er bereits seit 1921 zeichnete, erscheinen konnten. Gerade die Afrika betreffenden Untersuchungen wurden sowohl für die alte Missionsgeschichte Ostafrikas bahnbrechend und wertbeständig, so daß zu seinem 70. Geburtstag eine Neuauflage dieser Beiträge geplant war¹. Leider verhinderte die bereits einsetzende und fortschreitende Artériosklerose P. Kilger an der doch notwendigen Überarbeitung.

Diese Tätigkeit in St. Ottilien wurde 1936 durch die nationalsozialistischen Organe jäh unterbrochen. Seiner Lehrtätigkeit beraubt, kam P. L. Kilger in die Schweiz, wo die Benediktinermissionare in Uznach (Kt. St. Gallen) für ihre Schweizermissionen in Ostafrika ein bescheidenes Zentrum geschaffen hatten. Hier sollte er vorübergehend aushelfen, aber aus den vorgesehenen Monaten wurden nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte. Er verließ seine neue Wahlheimat, die ihm 1950 auch das Bürgerrecht verlieh, nicht mehr und in Uznach fand er schließlich auch seine letzte Ruhestätte. Sein langer Aufenthalt bei uns sollte sich zu einem besonderen Segen für das heimatliche Missionswesen der Schweiz auswirken. 20 Jahre lang betreute er mit Sorgfalt « die Monatsblätter der Benediktinermissionäre von Fryburg und Uznach », die an Stelle der unterdrückten deutschen Ordenszeitschrift getreten waren. Seit 1937 war er regelmäßiger Mitarbeiter des « Kath. Missionsjahrbuches der Schweiz » und wurde seit 1945 Mitherausgeber und treuer Mitarbeiter der « Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft ». Schließ-

¹ Eine ausführliche Bibliographie dieser und anderer Arbeiten findet sich in der zu seinem 60. Geburtstag herausgegebenen Festschrift « Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart » (Schöneck/Beckenried 1950, XIV-XX).

lich konnte er im Rahmen des 1944 gegründeten Institutes für Missionswissenschaft an der Universität Freiburg auch bis 1960 seine missionsgeschichtliche Lehrtätigkeit fortführen.

Daneben ging aber auch in der Schweiz eine noch reiche schriftstellerische Tätigkeit, die hier vor allem der Lokalgeschichte zugute kommen sollte¹. Schon in den letzten Jahren in Deutschland hatte sich P. Kilger immer mehr mit der mittelalterlichen Missionsgeschichte, zumal der Benediktiner, beschäftigt. In der Ostschweiz stieß er nun allenthalben auf Spuren der alten Mönchsmission mit ihrem Missions- und Kulturzentrum St. Gallen. Nach zwei Seiten hin bereicherte er die Lokalforschung. Zunächst ging er dem Wirken der ersten Glaubensboten nach und dann der eigentlichen Lokalgeschichte, zumal in ihren Anfängen. Bei seinen regelmäßigen Aushilfen im Linthgebiet gab es bald kein Pfarr- und Gemeinearchiv mehr, in denen er sich nicht sorgfältig umgesehen hätte. So erschienen eine Reihe Pfarr- und Gemeindegeschichten, die wohl ohne den fleißigen Benediktiner ungeschrieben geblieben oder dann nicht in dieser gründlichen, stets auf die Quellen zurückgehenden Art geschrieben worden wären². So vertraut auch P. Kilger mit den *Monumenta Germaniae historica* war und blieb, eine gleiche Vertrautheit bekundete er auch bald mit dem alten Wartmann (Urkundenbuch von St. Gallen). Die schmerzlich vermißten Schätze «seiner» Münchener Staatsbibliothek wurden immer mehr ersetzt durch jene der Stiftsbibliothek von St. Gallen. Für eine letzte Pfarreigeschichte, für Ramsen (Kt. Schaffhausen), wo er meist längere seelsorgliche Aushilfe leistete, konnte er noch den größten Teil des Rohmaterials sammeln und sichten, aber zu einer wirklichen Gestaltung des interessanten Stoffes reichte die Arbeitskraft der letzten Jahre nicht mehr.

Wenn es auch P. Kilger durch die brüskie Trennung von seinen wissenschaftlichen Arbeitsstätten in St. Ottilien und München nicht mehr beschieden war, größere Pläne zu verwirklichen, so hat er doch auch von 1936 an manche wertvolle Einzeluntersuchung nicht nur zur Lokalgeschichte, sondern auch zur Missionsgeschichte beigesteuert, für welche wir ihm umso dankbarer sein müssen, als sie alle gleichsam am Rande seiner übrigen Tätigkeit als Redaktor, Priester und Ordensmann lagen. R. I. P.

JOHANNES BECKMANN S. M. B.

¹ In dieser Zeitschrift veröffentlichte er die kritische Studie «Die Quellen zum Leben der hl. Kolumban und Gallus», 1942, 107-120, die er durch Auswertung der Ausgrabungen, so besonders in der kleinen Arbeit «Kolumban in Tuggen» Neue Zeitschr. für Missionswissenschaft, 1950, 241-245 bereicherte, und schließlich in der positiven Darstellung «Vom Leben des hl. Gallus» (St. Gallus Gedenkbuch, St. Gallen, 1952) S.A. 20 S. abschloß.

² Es erschienen die Geschichten oder Teilgeschichten von Walde (1939), Uznach (1940), Benken (1941), Eschenbach (1945 und 1948), Gommiswald (1949) und gleichsam als krönender Abschluß die über 300 S. zählende «Geschichte des Dorfes Schmerikon», Schmerikon 1953.